

Arbeiter erst über den Hof. Hauptächlich wurden die Abortsverhältnisse einer Kritik unterworfen. Der Referent appelliert an die antwortenden Meister, derartige Zustände zu beseitigen und dem Chef Mitteilung zu machen. In der Diskussion wurden von einigen dort beschäftigten Kollegen die Ausführungen des Referenten bestätigt resp. ergänzt. Folgende Resolution fand einstimmig Annahme: Die Metallarbeiterversammlung nimmt an, daß, da sich gegen die Ausführungen des Referenten kein Widerspruch erhoben, die von demselben gekennzeichneten Mängel bestehen, und erwartet von der Firma, daß sie bestrebt sein wird, diese Mängel baldmöglichst abzustellen. Der Vorsitzende bringt die Arbeiteraussperrung noch zur Sprache und macht auf das Abonnement der Leipziger Volkszeitung aufmerksam.

**Volksversammlung in Wienau.**  
Die Versammlung, die von circa 200 Personen besucht war, lagte am Sonntag im Gasthof zum goldenen Adler. Genosse Glad-Dresden sprach über die bevorstehende Reichstagswahl. In markigen Worten schilderte der Redner, wie wichtig die diesmalige Wahl für das kassenbewußte Proletariat sei. Neue Wahlvorschlagen, neue indirekte Steuerprojekte zc. stehen in Aussicht. Den Ausführungen des Redners folgte lebhafter Beifall. Nachdem ein Herr Beener aus Leipzig die Stellung der sozialdemokratischen Fraktion zu den Handelsverträgen kritisierte, woraus man eigentlich nicht klar wurde, welcher Parteirichtung der Redner angehörte, widerlegten Genosse Müller-Kochschar und Genosse Glad-Dresden die Ausführungen dieses Herrn. Nach einem Appell an die Wähler, am 16. Juni Mann für Mann an der Wahlurne zu erscheinen, beschloßen die Anwesenden einstimmig, sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden zu erklären und am 16. Juni nur dem Kandidaten der Sozialdemokraten ihre Stimme zu geben.

**Mermischtes.**

**Justus v. Liebig und Emma Muspratt.** Bald nach dem Tode von Liebig nach München übersiedelt war, weilte, wie man den Münchner neuesten Nachrichten schreibt, in seinem Hause eine junge Engländerin zum Besuch, die Tochter seines Freundes James Muspratt, Begründers der chemischen Industrie in England. Zu jener Zeit herrschte in München ein anstrengendes Nervenfieber, das auch den zarten Gast der Liebigischen Familie ergriff. Als die Kräfte überhand nahen, sagte der Hausarzt Dr. Pfeuffer (wie in der Biographie des hervorragenden englischen Arztes George Harley, der etwa sechs Jahre später Emma Muspratt heimführte, von seiner Tochter berichtet wird) zu Liebig: „Jetzt kann ich nichts mehr für unsre liebe kleine Kranke tun — sie muß sterben.“ — „Wieso? Sie sagen doch, die Kranke ist überstanden, und wir dürfen also mit Sicherheit auf ihre Wiederherstellung rechnen.“ — „Keineswegs,“ entgegnete der Arzt, „die Kranke ist freilich glücklich überstanden, aber die Erholung ist schon so weit vorgeschritten, daß ihr kein Einhalt mehr geboten werden kann, weil in solchen Fällen der Magen ganz außer Stande ist, irgendwelche Speise zu verdauen; die Assimilierung ist unmöglich und deshalb muß der Erstickungstod folgen.“ Liebig wurde durch diese hoffnungslose Aussage seines Hausarztes in eine unangenehme Stimmung versetzt. Der Gedanke, daß die Tochter seines Freundes, die er wie seine eigene liebt, in der Blüte ihrer Jahre fern von der Heimat und ihren Angehörigen in seinem Hause vom Tode hinweggerafft werden sollte, war ihm so schrecklich, daß es der scheinlichen Witten seiner Frau und seiner Tochter, doch etwas zu tun, um das Leben Emma Muspratts zu retten, nicht bedurfte. Stundenlang ging er in seinem Laboratorium auf und nieder und grübelte darüber nach, wie er ihr wohl helfen könnte. Da kam ihm der Gedanke, für sie eine kräftige Speise so herzustellen, daß die Verdauungstätigkeit überflüssig sei, um durch die Nahrung die dem Erlöschen schon nahen Lebenskräfte wieder zu beleben. Die ganze Nacht suchte er sein Lager nicht auf, sondern überlegte hin und her, wie eine Speise für einen solchen Zweck wohl am besten zu bereiten sei. Am frühen Morgen des folgenden Tages ließ er ein Mäßen holen und stellte dann daraus eigenhändig mit größter Sorgfalt einen Fleischsaft her, dem er einige Tropfen Salzsäure hinzufügte. Als er damit an das Bett der Kranken trat, schien diese schon in den letzten Jüngen zu liegen. Sofort schloß er ihr einen Teelöffel voll seines Extraktes ein und wiederholte das in den nächsten Zeit in bestimmten Zwischenräumen — zu seiner höchsten Freude und Genugung mit dem erwünschten Erfolge. Die Kranke genas, wenn auch langsam, bei dieser für sie besonders hergerichteten Nahrung.

Dazu bemerkt ihre Tochter: „Zu jener Zeit hatte der arme Liebig eine schwere Probe zu bestehen. Ganz München wußte von der Krankheit der jungen Engländerin, die Zeitungen beschäftigten sich damit und schrieben, es sei doch schrecklich, daß selbst ein Gast des Gelehrten vor seinen Experimenten nicht sicher wäre. Zum Glück billigte jedoch Dr. Pfeuffer vollständig die Behandlung, nachdem er ihre wunderbaren Erfolge erkannt hatte. Auf solche Weise entsprang der Gedanke veränderter Nahrung für sehr schwere Fälle, wie Liebig selbst Jahre später an meine Mutter schrieb: „Deine Krankheit, die uns damals so viel Kummer und Sorge verursachte, hat sich in der Tat in Segen verwandelt, denn durch deine Suppe sind seitdem viele Leben gerettet, und gerade jetzt hat unsre liebe Agnes, die, wie du weißt, lange schwer krank gewesen ist, ein ganzes Jahr einjährig und allein von der Suppe existiert, der ihr beide eure Rettung verdankt.“

Hier ist vielleicht folgende Stelle aus einem Vortrage, den Professor G. Kemperer (Berlin) am 22. September 1899 vor der 71. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in München über Justus v. Liebig und die Medizin hielt, am rechten Platze: „Um stoffliche Nährwirkungen bei geschwächter Verdauungskraft auszuüben, hat Liebig aus Fleisch durch schwache Salzsäurewirkung eine Art von Fleischsaft bereitet, sein Extractum carnis irrigidum paratum, welches immerhin in Betracht kommende Giebelmengen in assimilierter Form dem Körper zuzuführen und sich in diesen Krankheitsfällen als unterstützendes Nährmittel bewährt hat. Dieser Fleischsaft ist Vorbild und Ausgangspunkt für die zahlreichen Nährpräparate geworden, die heute dem Arzt zur Ernährung Kranker und Schwacher zur Verfügung stehen.“

**Der bestrafte Schmeißer.** In Paris ist kürzlich der Schriftsteller Jean Lorrain zu zwei Monaten Gefängnis und — zusammen mit dem Journal, worin er den inkriminierten Aufsatz veröffentlicht hatte — zu 50 000 Franken Schadenersatz verurteilt worden. Neben dem Schriftsteller, der so hart bestraft worden ist, schreibt die Wiener Zeit: Herr Jean Lorrain, dessen wirklicher Name Dubal ist, hat sich aus der literarischen Verleumdung eine Spezialität gemacht. Er ist durchaus nicht ohne Talent, sondern gehört im Gegenteil zu den begabtesten jüngeren Pariser Schriftstellern. Aber es ist weniger sein Talent, als seine giftige Malscherei, die ihn bekannt gemacht hatte. Jede Woche veröffentlicht er im Journal eine Novelle und im Echo de Paris eine Plauderei, von Anfang bis zum Ende mit häßlichen Beschreibungen angefüllt. Seine kurzen Novellen schildern Leute, die von allen ihren Bekannten sofort erkannt werden, und erzählen von ihnen alles, was man etwa hinter ihrem Rücken wissen mag. Die von der bösen Zunge des Schriftstellers Verleugten stellen sich gewöhnlich, als ob sie nichts gemerkt hätten, denn anders würden sie ja die Aufmerksamkeit des Publikums erst recht auf die Sache lenken. Mitunter rächt sich ein Opfer Lorrains auf die eine oder andre Art: Madame Bob Walter, eine frühere Schauspielerin und jetzt bekannte Dame der Sportwelt, hat ihn einmal öffentlich geohrfeigt, um ihn für die Verleumdungen in einem seiner Artikel zu züchtigen, aber diese Sachen erhöhen im allgemeinen nur den Ruhm des Verleumers, und die Leute lesen nun die Novellen Lorrains erst recht, immer

in der Hoffnung, darin möglichst pikanten Matsch zu finden. Und Jean Lorrain enttäuscht diese Erwartungen nicht; er ist demnach pikant, daß man seine Geschichten in einem deutschen Blatt kaum andeuten, geschweige denn wiedererzählen könnte. Nun hat sich doch jemand gefunden, der dem literarischen Verleumder in der rechten Weise zu Leibe gegangen ist. Die Malerin Jacaumein, die in einer Novelle Lorrains so unerkennbar geschildert war, daß alle guten Freunde sie erkannten, und die in der betreffenden Novelle der gemeinsten Unsitlichkeit beschuldigt wird, hat Autor und Zeitung verklagt und dabei das oben erwähnte Resultat erzielt. Deutlich für derartige Schriftstellerei ist, daß Herr Lorrain vorgab, er habe gar nicht an Frau Jacquemin gedacht und einfach eine rein imaginäre Novelle geschrieben.

**Eine Eisenbahnverbindung zwischen Europa und Amerika** soll, so merkwürdig es klingt, nach einem vom Scottish Geographical Magazine verzeichneten Plan geschaffen werden. Die Nachricht mag richtig sein, aber es wird doch wohl noch einige Zeit vergehen, bis sich der erste Passagier in Berlin in einen Zug setzt, um ihn erst in San Francisco oder gar in New-York wieder zu verlassen. Theoretisch unmöglich wäre die Sache ja nicht, obgleich eine Ausführung selbstverständlich nur über Asien durch Vermittlung der großen sibirischen Eisenbahn denkbar wäre. Der Plan ist nach der genannten Quelle folgender: Ein amerikanisches Syndikat ist bereits mit Rußland in Unterhandlungen getreten wegen der Vernehmung für den Bau des asiatischen Teils der Linie, der von Wladiwostok nach dem Kap Kumains führen soll. Als Entgelt für die Genehmigung soll die Linie nach einer gewissen Zeit des Betriebs zum Selbstkostenpreise der russischen Regierung überlassen werden. Vom Kap Kumains soll die Veringstraße in untermeerischen Tunneln überbaut werden, und dann wäre noch die amerikanische Seite der Meerenge mittels einer Eisenbahn durch Alaska mit dem kanadischen Eisenbahnnetz zu verbinden. Den interessantesten Teil der Arbeit würde jedenfalls der Bau der untermeerischen Tunnel durch die Veringstraße darstellen. Der zu überschreitende Meeresarm ist nicht sehr breit, nur ein Weniges breiter als der Kanal zwischen Galais und Dover, und enthält außerdem noch zwei Inseln in seiner Mitte. Der Tunnel könnte also in zwei Abteilungen gebaut werden, und man denkt ihn mittels großer Möhre herzustellen, wie sie auch für die Unterführung der Eisenbahn unter dem St. Lorenzstrom bei Montreal benutzt worden sind. Der Bau der asiatischen Linie würde vom technischen Standpunkt seinerlei erste Schwierigkeiten darbieten. Von der Strecke durch Alaska wird daselbst behauptet, doch schwerlich mit demselben Recht. Wenn man nun noch den wichtigsten Punkt in Frage zieht, nämlich die Möglichkeit der Identifizierung der Bahn, so werden gewiß viele Zweifel geäußert werden. Der Hauptzweck des Unternehmens kann nur die Hebung Sibiriens und Alaskas durch ihre beiderseitige Verbindung sein. Sibirien wird als ein fruchtbares Land, wertvoll sowohl für Ackerbau als für Viehzucht, geschildert, aber es wird überwältigender Tatsachen bedürfen, um das gegen diese Ansicht sprechende Vorurteil zu beseitigen; vorläufig bleibe als sicher nur der große Mineralreichtum des Landes. In Alaska liegen die Verhältnisse ähnlich, wenn auch im Sommer Getreide, Obst- und Gemüsekultur dort möglich ist. Im ganzen genommen scheinen also die Aussichten der Eisenbahn von Europa über Asien nach Amerika nicht sehr günstig zu liegen.

**Mitteilungen aus dem Publikum.**

In den nächsten Monaten werden jedenfalls viele Parteigenossen und gewerkschaftlich organisierte Arbeiter des Sonntagsausflüge nach dem herrlich gelegenen Städtchen Köhren (Tour Froburg-Köhren) unternehmen. Da es hierbei eines jeden Arbeiters Aufgabe sein muß, in erster Linie bei solchen Wirtin Einkle zu halten, welche nicht bloß die Groschen der Arbeiter gern einheimen, sondern uns auch durch Hergabe ihrer Säle zu Versammlungen oder durch Auslegen der Volkszeitung für das Rudental in ihren Lokalen entgegenkommen, geben wir nachstehend die Lokale bekannt, wo wir jederzeit eine uns entsprechende gute Bewirtung finden werden:

- In Köhren: Gasthof und Wirtinmühle.
- In Gahren: Gasthof und Gerolds Restaurant.
- In Altmärkisch: Weinreichs Restaurant.
- In Waldich: Specks Restaurant.

Alle übrigen Gastwirte im Bezirk Köhren haben es bis heute noch nicht für nötig gehalten, die Arbeiterpresse zu abonnieren. Gleichzeitig möchten wir noch erwähnen, daß in vielen Wirtschaften Bier aus der Leipziger Bierbrauerei Mebeck u. Co., A.-G., und der Altköhen-Brauerei Schloß Chemnitz, welche beide dem Leipziger Brauereiverein angehören, zum Anschau gelangen und bemerken, daß oben angeführte Lokale, soweit selbige nicht rings freies Bier haben, auch noch andre Getränke führen, welche jedenfalls dem Geschmack der organisierten Arbeiterschaft entsprechen werden.

Wir ersuchen die Genossen und Arbeiter, welche Köhren und Umgegend in nächster Zeit besuchen, dieses beachten zu wollen. Zu weiteren mündlichen oder schriftlichen Auskünften ist jederzeit gern bereit.

**Der Vertrauensmann für den Bezirk Köhren:**  
Johannes Sauer,  
Köhren Nr. 20 oder Leipzig, Tauchaer Straße 10/21.

In Nummer 102 der Leipziger Volkszeitung war in einem Eingekandt behauptet worden, daß der Antrag auf Gründung eines Vereins zur Wahrung der Interessen der Steinarbeiter von Zeutschel ausgegangen sei. Das trifft nicht zu. Der Antrag wurde vielmehr von sämtlichen bisher organisierten Steinarbeitern empfohlen und von dem Vertrauensmann F. Dähne begründet. Erst nachdem verschiedene Redner dafür und dagegen gesprochen hatten, trat auch Sechenborf für den Antrag ein. Die Gründe, die zur Errichtung des genannten Vereins geführt haben, sind bereits im Verammlungsbericht in Nummer 104 der Leipziger Volkszeitung angegeben worden.

**Theatervorstellungen.**

**Neues Theater.**  
(Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)  
Freitag, den 15. Mai: 128. Abonn.-Vorstellung (4. Serie Braun):  
**Goethes Faust.**  
Für die Aufführung als Mysterium in 2 Logenwerken eingerichtet von Dr. Otto Devrient. Musik von C. Rossini.  
Regie: Ober-Regisseur Weidner. — Direktion: Kapellmeister Porst.  
**Zweites Logenwerk.** In 5 Aufzügen und 1 Vorspiel.  
Personen des Vorspiels:  
Ariel . . . . . Hr. Waldl | Faust . . . . . Herr Volkner  
 . . . . . Hr. Waldl | Elfen.  
Personen des Schauspiel:  
Kaiser . . . . . Hr. Hahn  
Bischof-Kanzler . . . . . Hr. Greiner  
Heermeister . . . . . Hr. Möbbling  
Marschall . . . . . Hr. Walter  
Schauspieler . . . . . Hr. Proft  
Bauerherren . . . . . Hr. Schuffenhauer, Mehlhorn  
Kammerer . . . . . Hr. Schröder, Henning  
Bogen . . . . . Hr. Graf, Pohle  
Belahriter . . . . . Hr. Fride  
Boet . . . . . Hr. Schuy  
Hofdamen: Fr. Gut, Fr. Kunzschmann, Fr. Hofer, Fr. Lewinsohn  
 . . . . . Hr. Dallborf, Fr. Schröder  
Narr . . . . . Hr. Demme  
Mephistopheles . . . . . Hr. Stiehl

Faust . . . . . Hr. Volkner  
Wagenlenker . . . . . Jenny Ball  
Hofherren, Hofdamen, Mäden, Trabanten, Bagen, Erzheligenen, (Helena: Fr. Koleska. Paris: Fr. Colmar.)  
Wagner . . . . . Hr. Deyse  
Baccalaureus . . . . . Hr. Hänfeler  
Dominculus . . . . . Hr. Jürberg  
Sirenen . . . . . Fr. Wardini, Luntz  
Sphinx . . . . . Fr. Wähler, Samel  
Chiron . . . . . Hr. Schumm  
Wresten . . . . . Hr. Wipfel, Benger  
Hortyaden . . . . . Hr. Schröder, Schuffenhauer, Mehlhorn  
 . . . . . Ramlen, Tritonen, Nereiden.

Helena . . . . . Fr. Koleska  
Balthasar, als Chorführer . . . . . Fr. Schippang  
Euphorion . . . . . Fr. Gbilde  
Lyncus, der Turmwächter . . . . . Fr. Schelper  
Chor gefangener Trojanerinnen, Mittelalterliche Ritter, Knappen, Bagen, Truppen.  
Dionysos, Silenus, Satyrn, Bacchanten, Bacchantinnen.  
Nauselbold, Habelbold, Haltetest, Gilebeite, Martetenderin . . . . . drei gewaltige Gesellen { Hr. Fride  
 . . . . . Hr. Brunow  
 . . . . . Hr. Möbbling  
Ein Wanderer . . . . . Fr. Bufe  
 . . . . . Hr. Schuy  
Wrest . . . . . Hr. Gut  
Wrestin . . . . . Fr. Kunzschmann  
Schuld . . . . . Fr. Hofer  
Sorge . . . . . Fr. Schippang  
Not . . . . . Fr. Bufe  
Mangel . . . . . Fr. Kunzschmann  
Lemuren . . . . . Herren Napp, Fride, C. Groß, Henning, Zeusel.

Raphael . . . . . Fr. Untucht  
Gabriel . . . . . Fr. Seebe  
Michael . . . . . Fr. Wähler  
Eine Wäherin, sonst Gretchen genannt . . . . . Fr. Kläster  
Mater Gloriosa . . . . . Fr. Korb  
Himmliche Heerscharen, Selige Knaben, Wäherinnen, Wäherinnen, Schmittliche Tänze und Gruppierungen arrangiert vom Hofballmeister J. Gollinell, angeführt von Fr. Jemler, Fr. Schaffer, Fr. Buchmann, Hr. Gollinell und den Damen des Corps de Ballet.  
Pause nach dem 2. und 4. Aufzuge.  
Einlaß 1/2, 6 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. **Opern-Vorstellung.**  
Billet-Verkauf an der Tageskasse von 10—3 Uhr. Billet-Verkauf für den nächsten Tag von 1—3 Uhr. (Zedes Billet, welches vor Eröffnung der Tageskasse bestellt oder im Vorverkauf entnommen wird, kostet 80 Pfg. Aufgeld.)  
Spielplan: Sonnabend: Die Dragoner, Vorher zum erstenmal: Hans Witt und seine Braut. Anfang 7 Uhr.

**Altes Theater.**

(Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)  
Freitag, den 15. Mai:  
**Madame Scherr.**  
Operette in 3 Akten von M. Ordonneau. In freier deutscher Bearbeitung von Benno Jacobson. Verse und Musik von Hugo Felz. Regie: Regisseur Haas. — Direktion: Kapellmeister Findeisen.  
Mac Sherry . . . . . Hr. Franz Groß  
Jane, seine Nichte . . . . . Fr. Linda  
Anatole Sherry, sein Neffe . . . . . Hr. Sutfall  
Mistgrotte . . . . . Fr. Siegmund-Wolff  
Pepita . . . . . Fr. Kiehlung  
Leonard y Gomez, Gesandtschaftsattaché . . . . . Fr. Sturmfels  
Catherine, Anatoles Wirtin . . . . . Fr. Dallborf  
Anatole, ihr Mann . . . . . Hr. Haas  
Amélie, Maitre d'Hotel im Restaurant zum goldenen Rüssel . . . . . Hr. Walbau  
Charles, Kellner im Hotel Terminus . . . . . Hr. Renner  
Ein Groom . . . . . Fr. Paar  
Ein Polizeikommissär . . . . . Hr. Markwort  
Lieferanten, Lieferantinnen, Bohémens, Modelle, Kellner, Kellnerinnen, Gäste.  
Ort: Paris. 1. Akt: Anatoles Wohnung. 2. Akt: Restaurant zum goldenen Rüssel. 3. Akt: Treppenhause im Hotel Terminus.  
Pause nach dem 1. Akt.  
Einlaß 1/2, 7 Uhr. Anfang 1/2, 8 Uhr. Ende 10 Uhr. **Gew. Preise.**  
Billet-Verkauf an der Tageskasse von 10—3 Uhr. Billet-Verkauf für den nächsten Tag von 1—3 Uhr an der Tageskasse (mit Aufgeld von 80 Pfg. pro Billet).  
Spielplan: Sonnabend: Wiener Blut. Anfang 1/2, 8 Uhr.

**Leipziger Schauspielhaus.**

Säbdiertel. Dir.: Anton Hartmann. Sophtenstr. 19. Nachdruck verboten. Nachdruck verboten.  
Freitag, den 15. Mai:  
36. Freitag-Abonnement.  
**Die Heilige Familie.**  
Ein Familienverbreiten in 4 Aufzügen von E. v. Lenor. In Szene gesetzt vom Regisseur Artur von Gerwig.  
Der Großvater . . . . . Robert Forst  
Die Tante, Präsidentin eines kath. Wohltätigkeitsvereins, seine Tochter . . . . . Elisabeth Anders  
Die Mutter, Offizierswitwe . . . . . Agnes Benthan  
Paul, Schauspieler . . . . . Julius Wrenenberg  
Andreas, Ministerialbeamter } ihre Söhne  
 . . . . . Lothar Wehner  
Marie } ihre Töchter  
 . . . . . Alice de Fontelle  
 . . . . . Margarete Frey  
Willy, Karls und Adelses Sohn . . . . . Bernh. Wildenhain  
Valerie, angehende Schauspielerin . . . . . Julia Siegert  
Gabriele . . . . . Elisabeth Kirch  
Die Hofrätin . . . . . Katharine Winkler  
Cäcilie, ihre Tochter . . . . . Melitta Wenda  
Der Probst . . . . . Ernst Bornstedt  
Der Militärpfarrer . . . . . Ernst Mulla  
Wett, Dienstmädchen . . . . . Marie Schäfer  
Frau Schanz . . . . . Martha Kolmar  
Frau Franz . . . . . Elfe Bernow  
Erste Arme . . . . . Gertrude Manny  
Zweite Arme . . . . . Emilie Winterberg  
Ein armer Mann . . . . . Wilhelm Berthold  
Ort der Handlung: Wien. — Zeit: Gegenwart.  
Der 2. Aufzug spielt ein Jahr später, der 3. drei Jahre später, der 4. wieder ein Jahr später.  
Pause nach dem 2. Akt.  
Rassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2, 8 Uhr. Ende 9 1/2, 10 Uhr.  
Vorverkauf und Verkauf von Tagesbillets bei F. A. Coppius, Zigaretten-Import, Petersstraße 15. Vorverkauf-Gebühr wird nicht erhoben. — Bestellte Billets müssen 15 Minuten vor Beginn der Vorstellung abgeholt sein. — Die Tageskasse im Theater ist täglich geöffnet von 10—2 Uhr, Sonntags von 11—2 Uhr. — Abonnements können zu jeder Zeit entnommen werden.  
Spielplan: Sonnabend: Der Widerspenstigen Zähmung. Vorher: Mitternacht.

**Küchenzettel der kändlichen Speiseanstalten.**

Sonnabend:  
Speiseanstalt I (Johannplatz): Reis mit Rindfleisch.  
Speiseanstalt II (Rosentalgasse): Weiße Erbsen mit frischer Wurst.

Für den Inseratenteil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.